

Wenn Kinder große Geschwister werden – Hebammen ermutigen!

*Veronika Seiler gibt Anregungen,
wie Hebammen ältere Geschwister mit einbeziehen können.*

Die Geburt unseres vierten Kindes fand zu Hause statt: Unsere drei älteren waren derweil bei den Nachbarn zum Mittagessen. Der Dammriss war noch nicht genäht, da meinte meine Hebamme, dass jetzt eine gute Zeit wäre, dass sich die Geschwister kennenlernen. Kurz darauf standen sie andächtig am Bettrand und betrachteten und begrüßten ihren jüngsten Bruder. Meine Hebamme ließ uns Zeit. Mir kam es wie eine Ewigkeit vor, bis sie schließlich die großen Kinder wieder zu den Nachbarfreunden entließ und mich fertig versorgte. Ich fühlte mich sehr wohl bei meiner Hebamme – unsere Kinder und mein Mann auch.

Wenn Frauen wieder schwanger werden, wissen die erwachsenen Familienmitglieder meist ziemlich genau, was sie erwartet: Der Bauch der Mutter wird rund, die Babysachen müssen erneut hergerichtet werden. Wenn das Baby da ist, wird es anstrengend: Unterbrochene Nächte, Windeln wechseln, Baby herumtragen... und das ältere Kind auch noch altersgemäß versorgen.

Es ist von entscheidendem Vorteil, wenn man weiß, was einen erwartet! Manche Menschen haben gerne das Abenteuer, fahren irgendwohin – es wird schon klappen. Die meisten haben jedoch eine Ahnung von den Bedingungen im Urlaubsgebiet. So können sie zum Beispiel die entsprechende Kleidung einpacken und sich darauf einstellen, in welcher Sprache sie sich mit den Menschen unterhalten werden.



Kinder, die ein Geschwisterchen erwarten, wissen meist nicht, was sie in der kommenden Zeit erwartet – jedenfalls bisherige Einzelkinder. Was sie ahnen: Es wird ein Abenteuer! Nur ob es ein schönes wird, ein spannendes, gefährliches oder beängstigendes – das wissen die wenigsten. Es ist gut, wenn wir Erwachsenen uns in Kinder hineinversetzen. Hebammen haben dabei eine große Chance – verbunden mit einem äußerst wichtigen Auftrag:

- Hebammen sind diejenigen, die sich in Sachen „Geburt“ auskennen.

- Hebammen sehen „von außen“ auf die Familie.
- Hebammen sind unbelastet von der jeweiligen Familiensituation.
- Hebammen können ältere Kinder ermutigen.

„Ermütigung“ ist ein schönes Wort. „Ermütigung“ ist gleichzeitig *das* Handwerkszeug in der Telos®-Ermütigungspädagogik, die aus der Individualpsychologie hervorgegangen ist. Ermütigung bedeutet, Vertrauen zu schenken, Sicherheit zu geben, das Gute zu erwarten...

Familiensituationen erkennen

Egal ob beim Hausbesuch oder beim ersten Treffen im Krankenhaus: Meist spüren und erkennen Menschen in „helfenden Berufen“ sehr schnell, ob eine Familie Hilfe braucht. Es ist sinnvoll, diesen professionellen Abstand zu nutzen. Mit annehmenden Worten stellen wir eine tragfähige Beziehung her zur Familie insgesamt und zu allen einzelnen Familienmitgliedern. Freundliche Worte und eine angenehme Stimme wirken genauso Wunder, wie jeden einzelnen in der Familie zu bemerken und anzulächeln.

Der erste Kontakt

Wo und wann auch immer eine Hebamme das erste Mal Kontakt zur „schwangeren Familie“ aufnimmt, wer auch immer bei diesem Treffen dabei ist: Das ältere Kind wird unausgesprochen spüren, wenn sich die Hebamme für es interessiert.

„Sie haben ja auch noch ein älteres Kind. Wie schön!“ Freut sich die Hebamme mit den werdenden Eltern über das ältere Kind, dann fühlt sich dieses angenommen – so wie es ist. Mit allen Ecken und Kanten. Auch, wenn es die Eltern möglicherweise als Belastung empfinden, nun noch ein Kind zu diesem schon so „anstrengenden“, „schwierigen“ Kind dazu zu bekommen. Hier haben Hebammen den großen Vorteil, unbelastet, mit frischen Augen und offenem Herzen die positiven Dinge beim älteren Geschwister zu entdecken, welche die Eltern möglicherweise aus dem Blick verloren haben.

„Das Kind ist anstrengend? – Ja, das merke ich. Ich sehe dennoch einen lustigen Schalk in seinen Augen blitzen. Gerade sehe ich es so drollig lachen!“

„Das Kind ist schwierig? – Oh ja, das glaube ich ihnen. Aber gerade hat es mir die Türe aufgemacht, da hat es wirklich gut mitgeholfen!“

„Das Kind ist chronisch krank? – Hm, es braucht viel zusätzliche Aufmerksamkeit und Hilfe von Ihnen. Sie sind wunderbare Eltern! Lassen Sie uns gemeinsam über Unterstützungsmöglichkeiten für Sie alle nachdenken.“

Kinder sind sehr feinfühlig. Begegnen ihnen Erwachsene auf *einer* Ebene, also nicht von oben nach unten, entsteht



ein Vertrauensvorschuss: Die Kinder fühlen sich angenommen. Diese Verbindung ist tragfähig! Das ältere Kind merkt dann: „Die Hebamme interessiert sich ja nicht nur für Mama wegen dem Baby im Bauch – ich bin ihr auch ein bisschen wichtig. Sie mag mich gerne!“

Jedesmal, wenn Hebamme und Familie zusammentreffen, sollte auch das ältere Kind gleichwertig, freundlich und direkt angesprochen werden. Themen gibt es viele: Das Spielzeugauto, das es in der Hand hält. Die Nachspeise, die noch am verschmierten Mund zu erkennen ist. Seine Vorliebe für die Farbe Blau, was man an seiner Kleidung sieht... Ach ja, gemeint sind übrigens auch die ganz jungen werdenden Geschwister: Reden kann man mit Kindern jeden Alters.

Wenn das Kind nicht dabei ist, sollte es im Gespräch mit den Eltern /der Mutter Thema sein. Es ist in der Tat wunderbarlich, wie weit die Schwingungen einer guten Unterhaltung über ein Kind reichen...

Beraterin sein

Das Vertrauensverhältnis, das Hebammen sehr schnell zur Mutter und zum Vater herstellen, kann genutzt werden, um Beraterin zu sein für die Anliegen der werdenden Geschwister. „Rat geben“ im Sinne der Ermutigung ist nicht zu verwechseln mit einem „Ratschlag geben“. Beim „Geben“ können die Eltern

frei entscheiden, ob sie es wollen, dass sich eine „Fremde“ in ihre Erziehungsangelegenheiten einmischt.

Meist nehmen Eltern eine Idee gerne an, wenn sie empfohlen wird:

„Kürzlich war ich bei einer schwangeren Familie, die auch schon einen älteren Jungen hatte. Diese Familie hat es so gemacht... Bei der Familie hat das ganz gut geklappt. Aber jede Familie ist unterschiedlich! Vielleicht möchten Sie es ja auf Ihre ganz persönliche Weise ausprobieren?“

Was Eltern tun können

Die Erwachsenen wissen, was „Schwangerschaft“ und „Geburt“ bedeuten – das ältere Kind nicht. Es fühlt sich verunsichert. Sicherheit geben ist einfach:

- Alle Tätigkeiten, die mit der Schwangerschaft und Geburt zu tun haben, sollten dem älteren Kind vermittelt werden. Je jünger das Kind ist, umso weniger Worte, dafür mehr Symbole und Bilder verwenden.

- Wann wird das Baby geboren? Kalender aus Papier, in die das Kind den möglichen Geburtstermin eintragen kann, sind eine Hilfe.

- Wo wird das Baby geboren? Das Kranken-/Geburtshaus kann man gemeinsam anschauen. Zumindest von außen oder auf einem Foto bzw. Internetauftritt.

- Komische Gerüche und Geräusche, die verunsichern, können erklärt werden.

„Essen und Medizin gemeinsam riechen seltsam.“

- Das eigene Bett (bei einer Hausgeburt) oder der Boden davor kann befühlt werden. Die Laken, Decken und Folien liegen schon bereit, die kann das Kind kurz berühren. „Es ist gut, wenn sie schon bereit liegen. Sie müssen ganz sauber sein, damit das Baby gesund bleibt!“
- Wo befindet sich das werdende Geschwister während der Geburt? Eine der vielen Möglichkeiten wird es sein, die sich die Eltern vorab überlegt haben: Nachbarn, Oma, Kindergarten,... Fotos dieser Menschen, die das Kind an die Wand klebt, können immer wieder betrachtet werden. Geben Hebammen den Eltern zusätzlich noch das Vertrauen, dass sich Geschwisterkinder meist den „richtigen“ Zeitpunkt für die Geburt aussuchen, überträgt sich diese Sicherheit auch auf das ältere Geschwister.

Auch die Themen „Zeugung“ und „Geburt“ kann man mit den Kindern thematisieren. Kinder sind neugierig. Sie fragen so lange nach, bis sie für den Moment genug haben. Morgen fragen sie weiter... Bilderbücher je nach Familiengeschmack sind eine gute Hilfe. Fotos aus der Säuglingszeit des älteren Kindes sind wunderbar: Sieht man doch beinahe noch durch das Foto, wie lieb die Eltern das ältere Kind haben. „Und auch heute noch habe ich dich sooo lieb!“ Und schon legt Mama den Arm um das Kind.

Die Eifersucht

Kinder sind süchtig nach der unausgesprochenen, immerwährenden, durch nichts zu erschütternden Liebe ihrer Eltern. Sie bringen zum Ausdruck, wenn sie Sorge haben, dass diese Liebe möglicherweise nicht mehr vorhanden ist. Leider täuschen sich Kinder manchmal und interpretieren Dinge falsch. Eine Mutter, die ihren Säugling so liebevoll anschaut... „hat mich großes Geschwister bestimmt nicht mehr lieb. Mich schaut sie nicht so an.“ Falsch gedacht. Eltern, die zu ihrem Säugling mit hoher Stimme sprechen, können auch ihr Großes so ansprechen. Und somit ihrem älteren Kind auf eine ihm ver-



ständliche Art zeigen, wie lieb sie auch es haben. Einmal lieb anschauen reicht meist nicht aus.

Klar, dass Kinder immer wieder auf sich aufmerksam machen oder gar mit Mama und Papa herumstreiten: „Die Zeit davor, bevor dieses blöde, schreiende Baby da war, war schöner! Wenn ich schon nicht mehr diese besondere Zuwendung kriege, die das kleine Baby jetzt bekommt, dann mache ich eben etwas anderes, damit ich Mama und Papa spüre. Ist vielleicht nicht gerade die angenehme liebevolle Zuwendung, die der Säugling kriegt und die ich noch von früher kenne. Aber immerhin besser als nichts.“

Wenn Kinder eifersüchtig sind und auf sich aufmerksam machen, erinnern Eltern sich leichter daran, ihrem großen Kind auf genau die Art ihre Liebe zu zeigen, die es momentan hört, sieht – und annehmen kann. Und dies ist bei jedem Kind ein bisschen anders. Gelingt es Eltern „mit dem Herzen ihres großen Kindes zu fühlen“, merken sie meist sehr gut, welche ihrer Handlung ihm zeigt: „Ich habe dich lieb, genauso wie du bist.“

Nach der Geburt

Das Baby ist da – daneben steht das ältere Geschwister. Kinder jeden Alters können etwas Sinnvolles beitragen. Das ist es, was sie wollen! Wenn die Hebamme aufmerksam jede ihrer Handlungen tut, merkt sie leicht, welchen Handgriff das ältere Geschwister übernehmen kann: Ihre Tasche öffnen.

Etwas aus der Tasche herausuchen. Einen Gegenstand halten. Die kleine Ecke von Mutters Bettdecke halten, während die Hebamme den Bauch abtastet. Neugierige Fragen bleiben nicht aus: „Warum ist da Blut?“ – Kurze, klare und sachliche Antworten reichen: „Im Bauch ist eine kleine Wunde, wo das Baby gewachsen ist. Das ist normal. Die Wunde heilt bald.“

Hebammen ermutigen

Hebammen haben lange Arbeitstage und betreuen viele Familien – da ist der eigene Akku möglicherweise schnell mal leer. Wie soll man da noch die Familien annehmend und liebevoll begleiten, gar noch auf die älteren Geschwister eingehen? Hier ein paar Ermunterungen:

Für den eigenen Akku ist jede/r selber verantwortlich. Rechtzeitig tanken ist hilfreich!

Dann gibt es einfache „Füllungen“ – sich selber ermutigen: „Ich mag an mir als Hebamme, dass ich oft geduldig bin“ „...dass ich heute einen von 10 Terminen pünktlich begonnen habe.“ Dann kann man bewusst wahrnehmen, dass die Arbeit nicht nur an einem zehrt – sondern einem viel zurückgibt. Nicht zuletzt durch die älteren Geschwister.

Veronika Seiler

ist Dipl. Sozialpädagogin, Leiterin einer Kita, IP-Familientherapeutin, -Beraterin und Telos®-Ermutigungspädagogin in Bayern. Kontakt:

www.veronika-seiler.de



Das Buch von Veronika Seiler
„Wir bekommen ein Baby!

Und wo bleibe ich?:
Geschwisterkinder ermutigend auf die Geburt des Säuglings vorbereiten“

ist 2016 erschienen.
BOD, ISBN
978-3741271328

